



Admont, den 26./12 895.

Lieber Freund!

Empfangen Sie zu ihrer Reise  
ins Pharusenland meinen  
Reiseregeln: ~~و الله اعلم~~ ~~و الله اعلم~~ ~~و الله اعلم~~  
~~و الله اعلم~~ ~~و الله اعلم~~ ~~و الله اعلم~~ ~~و الله اعلم~~ ~~و الله اعلم~~  
Diese Worte Ihnen stets süß in den  
Ohren klingen! Täglich sende ich, wie  
Sie es verlangen, innige Gebete zum  
Himmel empor u. ich hoffe, es werden  
gute Engel hernieder steigen, um Sie  
auf allen Wegen, durch ~~das~~ Meeres board  
vor durch Wüstenland, zu begleiten u.  
zu beschützen! Den Tag Ihrer Zurück-  
kunft werde ich mit Freuden begrü-  
ßen.  
Ein negativer Brief ist wirklich kein

erfreuliches Ding. Wenn auch nicht dem Namen, so war mir doch der Sache nach diese Gattung von Briefen bereits bekannt. Ihr letztes Schreiben ist ein herrliches Muster, ja ein wahres Kabinetsstückchen in dieser Art u. hat mich darum sehr ergötzt. Aber auch von einer andern Hinsicht hat es mich nicht minder erfreut. Denn so ganz rein u. absolut negativ ist es doch nicht ausgefallen als wäre es <sup>vielleicht</sup> beabsichtigt war. Was dem offenen Be-  
kenntnis über Ihre Stellung zur Vossprachenfrage las ich mir recht viel Positives, eine mich ganz befriedigende Antwort, heraus. In meiner geistigen Faculté mußte ich erfahren, daß wir beide ganz auf demselben Standpunkte stehen, von einer vossprachlichen Mischmaschsprache welche noch dem Traum einiger der Kaiser u. Semiten aus ihrer Täuschung gepas. Oben haben sollten, absolut nichts wissen wollen & können, ... in der That sind, daß Reconstitution einer solchen Vossprache ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Nichts anderes ist die Frage: Wie be-  
schaffen war die von Semiten & Andern gemeinsame Vossprache? u. etwaz ganz anderes, meine ich, ist die Frage: Ist die Wiederherstellung beider Sprachstämme in Bau & Wort, Wortz, in Form & Stoff, denkbar, daß sie die Möglichkeit einer einheitl. u. homogenen Vossprache aus-  
schließt? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht Sache der reinen Speculation, der sie ein abgemessenes Geiſt zu sein scheinen. Ich glaube u. bin überzeugt, daß man bis jetzt nur wenige Tatsachen, die gegen, sondern viel mehr solche, die für die Möglichkeit sprechen, gewonnen habe. Weiteres Fort-  
schreiten wird noch viel Gutes für denn. Wie ungenügend & unbefriedigend waren anfangs die Versuche auf dem Gebiete der indogerm. Sprachvergleichung u. welche herrliche Resultate sind erreicht worden! Wie rätselhaft war der Sanskritvort bis zu den Entdeckungen Gairn's & Verner's! Sollte es denn nicht gelingen, auch das Ge-  
setz der dem Semitisch eigentümlichen inneren Flexions, des Vokalwechsels, endlich aufzufinden? Der auch von Ihnen sehr ge-

schönste Prof. Dickell sagt in seiner kleinen  
Grammatik S. 2: Die scheinbare innere  
Flexion vermindert sich schon sehr bei den  
deut nach Vergleichung der arabischen  
Formen. Ferner: Es gibt überhaupt keine  
ausgesprochenen Sprachbildungen,  
sondern nur ihr vorläufiger Landmann  
Dr. Grefen hat durch Tatsachen überzeugt  
gefunden, daß der isolierende, agglutinierende  
u. flektierende Typus Entwicklungsstufen  
eines u. derselben Art sind. Uns genügt es  
schon, wenn nur das erreicht ist, daß die  
Behauptung, es gebe so viele Ursprachen  
als Völker, ein wissenschaftlicher Dog-  
matismus sei, dem wir ein wenig ein-  
v'ntellektuell durch aus nicht zu bürden brauchen.  
Ich glaube, bei Lösung der Frage nach einer  
möglichen Einheit beider Sprachfamilien braucht  
man den festen Boden nicht zu verlassen u.  
sich ins Gebiet der Transcendental-speculation  
zu begeben u. zu verflüchten. Sie haben, will es  
mir scheinen, sich gegen mich als allzu  
Bescheidener ausgespielt. Wie sagt doch  
Goethe?

Die 2. Frage entzweigt bedauere ich, daß meine  
Stoffung, die sich auf den berückten Arabischen  
gesetzt hat, zu Wasser geworden.

Neu war mir, daß Sie auch im Kanon. Respekt  
bewandert sind u. so derselben großen  
Respekt haben.

Es ist mein höchster Wunsch, daß ich abbreche. Die  
Vorbereitungen zur großen Reise werden Sie  
zu sehr in Anspruch nehmen. Wenn Sie überhaupt  
die Geduld gehabt haben, den Brief zu Ende zu  
lesen, so bitte ich die Wahl nicht auf die Goldwaage  
zu legen, sondern als Wahl eines aufrechten Freundes  
zu betrachten u. alles in sensu bono zu nehmen.  
Es folgt einer leichten Einflüsterung ist der Brief schwerfällig  
im Ausdruck gewesen. Reisen Sie glücklich. Sie Glück  
Lieber! Ihr fei. Freund Dr. Karawane als guter Freund  
zurück! Ihr stets treuer Freund P. Plac. Hinrichsen.  
Glückliches neues Jahr!